Konzept der Haupt- und Berufsorientierungsstufe für Schüler/innen mit dem Förderbedarf „Geistige Entwicklung“ an der Friedrich-von-Bodelschwingh-Schule

Praxisorientierung als Chance/Praxisorientierung als gelebte und erlebte Inklusion

1. Richtlinien

- Vorbereitung auf Arbeit und Beschäftigung als verpflichtender Unterrichtsinhalt in der Berufsorientierungsstufe.
- Projektunterricht, Betriebs- und Arbeitsplatzerkundungen, Schülerfirmen, Praxistage, Betriebspraktika in der Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM) oder auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt.
- Der berufsvorbereitende Auftrag besteht in der Anbahnung und Vorbereitung einer beruflichen Grundbildung.
- Schüler/innen, die nach der Schule Arbeitsverhältnisse auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt oder berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen anstreben, werden in diesem Vorhaben unterstützt.
- Häusliche und alltägliche Handlungen und Aufgaben erlernen die Schüler/innen entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen in Hinblick auf ein autonomes und selbstbestimmtes Leben.

2. Ausgangslage

Die Berufsorientierungsstufe stellt für die Schüler/innen unserer Schule die Schnittstelle dar, an der sie sich von den vertrauten Lebensbereichen Elternhaus und Schule zunehmend verabschieden. Alle Schüler/innen sollen ihre Beschäftigungs- und Lebensformen nach der Schule selbst gestalten und mitbestimmen können. Auf diesem Weg wollen wir sie durch besondere inhaltliche und organisatorische Maßnahmen unterstützen.
So etablierte sich das Projekt „Pausenkiosk“ seit dem Schuljahr 2004/05 zu einem festen Unterrichtsbestandteil. Durch die positiven Erfahrungen ermutigt, wurde im Schuljahr 2009/10 das Projekt „Café Walkmühle“ ins Leben gerufen, bei dem die Schüler/innen einmal wöchentlich selbst zubereitete Speisen in einem Wiesbadener Seniorenheim anbieten. Beide Projekte haben sich als Hinführung auf das Berufsleben sehr bewährt. Seit dem Schuljahr 2016/17 ist das Projekt „Lesecafe´“ als weiteres praktisches Übungsfeld hinzugekommen. In der Wiesbadener Stadtbibliothek bieten Schüler/innen unserer Schule selbstgebackenen Kuchen an. Darüber hinaus entwickelte sich eine

systematische Qualifizierung durch gezielt durchgeführte Betriebspraktika in Werkstätten und in Betrieben des 1. Arbeitsmarktes sowie das Kennenlernen der verschiedenen Wohnmöglichkeiten. So entstanden im Schuljahr 2011/12 drei Praxisklassen als schulinternes Pilotprojekt der Berufsorientierungsstufe. Mit der Teilnahme an dem bundesweiten Projekt „Initiative Inklusion“ seit 2012 konnten professionelle Unterstützungssysteme beim Übergang unserer Schüler/innen von der Schule in das Berufsleben eingebunden werden. Nachdem das Projekt beendet wurde, werden ähnliche Angebote ausgewählt, die eine Potentialanalyse und berufsvorbereitende Angebote für die leistungsstärkeren Schüler/innen möglich macht. Damit alle Schüler/innen der Berufsorientierungsstufe (GE) von dem Konzept profitieren, wurde es um weitere Bausteine (Werkstattvorbereitung, Klassenmahlzeit, Basale Förderung, Vorbereitung auf die TGF) ergänzt.

3. Zielsetzung

Gemäß unserem Leitsatz „Stark fürs Leben“ soll allen Schüler/innen ein höchstes Maß an Selbständigkeit und Selbstbestimmung im Rahmen von praxisbezogenen Unterrichtsprojekten ermöglicht werden. Die Schüler/innen sollen bestmöglichst auf ihre nachschulische Arbeits- und Lebenswelt vorbereitet werden. Ab dem 8. Schulbesuchsjahr durchlaufen sie in drei bis vier Jahren in sogenannten Praxisklassen verschiedene Bausteine und werden dabei in folgenden Bereichen entsprechend ihrer Möglichkeiten qualifiziert:

- Selbständigkeit und selbstbestimmte Lebensführung
- berufliche Perspektive
- eigene Kompetenzen einschätzen
- sicheres und angemessenes Auftreten in der Öffentlichkeit
- Mobilitätstraining
- handlungsorientiertes Lernen mit lebenspraktischem Bezug (Lernen in außerschulischen Lernorten)
- Erwerb von Schlüsselqualifikationen (Kommunikationsfähigkeit, Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Durchhaltevermögen, Kritik-, und Kooperationsfähigkeit)
- Freizeitgestaltung
- unterstützende Beratung bzgl. Zukunftsplanung, Behinderung, Sexualität, Freundschaft und Partnerschaft

Ein wichtiges Anliegen ist es auch Eltern bzw. Erziehungsberechtigten umfangreich zu informieren und zu beraten.

- Kennenlernen verschiedener Werkstätten in Wiesbaden und der Umgebung
- Kennenlernen verschiedener Wohnmöglichkeiten (stationär, ambulant)

- Informationen zu beruflichen Fördermöglichkeiten (u. a. Außenarbeitsplatz, Unterstützte Beschäftigung, Integrationsfirmen)
- Klärung von Rechtsfragen (u. a. persönliches Budget, Betreuung)
- Kontakt zu außerschulischen Institutionen (mit Berufswegekonferenzen u. a. mit der Agentur für Arbeit, LWV)
- Thematische Elternabende

4. Inhalte in allen Praxisklassen

- Durchführung von Praktika in Betrieben des „ersten Arbeitsmarkts“, in unterschiedlichen Werkstätten oder in Tagesförderstätten
- Teilnahme einzelner Schüler/innen an der Initiative Inklusion o. ähnlichen Angeboten
- Berufswegekonferenzen
- Förderung in Deutsch/Mathe entsprechend des individuellen Niveaus
- Systemimmanente Kommunikation nach individuelle Erfordernissen der Schüler/innen (UK)
- Soziales Lernen
- Sportliche und künstlerische Angebote

5. Praxisbausteine

5.1 Werkstattarbeit/ Klassenmahlzeit

Zur gezielten Vorbereitung auf ein späteres Arbeiten in der WfbM werden in einem handlungsorientierten Unterricht die Schüler/innen, entsprechend ihrer individuellen Fähigkeiten, an Stationen mit Tätigkeiten in der WfbM vertraut gemacht, indem sie Verpackungs-, Sortier-, sowie Zuordnungsaufgaben kennenlernen und bearbeiten. Dabei werden Konzentrationsfähigkeit, Selbständigkeit sowie Ausdauer gefördert.
Das intensive Anbahnen und Fördern der Selbstversorgungskompetenz über einen längeren Zeitraum steht im Fokus mit dem Ziel des eigenverantwortlichen Arbeitens sowie dem Entwickeln von Ansätzen der Zusammenarbeit. Dies umfasst das vorbereitete (Einkaufszettel erstellen) und begleitete Einkaufen, die strukturierte Anbahnung einer selbständig zubereiteten Klassenmahlzeit sowie das möglichst eigenständige Erledigen dabei anfallender Aufgaben wie Tisch decken, Müll sortieren etc.

5.2 Pausenkiosk

Der Pausenkiosk wird an einem oder mehreren Tagen in der Woche in der 3. Stunde betrieben. Die beteiligten Schüler/innen lernen ein Angebot zu erstellen, den Einkauf zu planen, Bestellungen entgegenzunehmen, die Speisen herzustellen, zu präsentieren und zu verkaufen und die Abrechnung zu machen. Der vertraute Rahmen der Schule erleichtert es ihnen, Handlungskompetenzen zu erwerben und einzuüben.

5.3 Café Walkmühle

Die beteiligten Schüler/innen betreiben immer mittwochs nachmittags ein Café in einem Wiesbadener Seniorenheim und bieten dort selbst gebackenen Kuchen, frisch gebackene Waffeln und Kaffeespezialitäten an. Hier können sie die im Rahmen des Pausenkiosks erworbenen Kompetenzen in einem außerschulischen Lernort anwenden und ihre erworbenen Fähigkeiten in einem komplexeren Umfeld erproben und erweitern.

5.4 Lesecafe´

Im Schuljahr 2015/16 entstand als weiterer Praxisbaustein das Projekt Lesecafe´. Die Schüler/innen backen dafür 1x wöchentlich verschiedene Kuchen oder Muffins. Diese werden in der Stadtbibliothek angeboten und verkauft. Jeweils 2 Schüler/innen übernehmen das Servieren der Kuchen vor Ort und werden nur anfangs von einer Lehrkraft begleitet. Im Laufe des Schuljahres sollten sie selbständig dort arbeiten und anschließend mit öffentlichen Verkehrsmitteln nach Hause fahren. Den Transport der Behältnisse in die Stadtbibliothek und zurück übernimmt das Cafe Walkmühle-Team. Das Lesecafe´ bereitet die Schüler/innen wieder ein Stück mehr auf das normale Arbeitsleben vor. Sie müssen bereits viele Schlüssel-qualifikationen beherrschen, um die angeforderten Tätigkeiten eigenständig, höflich und verantwortungsvoll zu erledigen.

5.5 Praktika

Schulorganisatorisch sind bis zu zwei Blockpraktika (3 wöchig) möglich. Das Spektrum der Praktikumsmöglichkeiten reicht von Plätzen auf dem ersten Arbeitsmarkt bis hin zur Tagesförderstätte der WfbM. Es wird Wert auf häufige und unterschiedliche Praktikumserfahrungen gelegt. Bei der Akquise von Praktikumsplätzen wird die gesamte Region mit unterschiedlichen Angeboten der WfbM`s mit einbezogen. Die Praktika werden ausführlich vorbereitet, betreut und nachbereitet. Wenn sich eine berufliche Perspektive abzeichnet, besteht außerdem die Möglichkeit von Tagespraktika.

5.6 Werkstatt- und Wohnheimbesichtigungen

In den letzten Schuljahren lernen die Schüler/innen unterschiedliche Arbeitsstätten (vorwiegend WfbMs) und Wohnformen kennen. Diese werden gemeinsam mit den Schüler/innen besichtigt. Zu den Terminen werden Eltern und Angehörige eingeladen. Es besteht dort die Möglichkeit Fragen zu stellen und sich ein Bild der unterschiedlichen Einrichtungen zu machen. Es wird probiert die verschiedenen Einrichtungen mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen.

5.7 Schüler/innen mit umfassenden Beeinträchtigungen

Die Schüler/innen bereiten (wenn möglich) einmal wöchentlich etwas für den Pausenkiosk vor. Sie sollen eine einfache Aufgabe vom Anfang bis zum Ende durchführen. Ein Schwerpunkt der Förderung ist der Erwerb der Schlüsselqualifikation eine Entscheidung zu treffen. Sie nutzen dazu oft Taster oder sie können mit eindeutigen Blicken oder Handzeichen ihre Wahl bestätigen. Sie üben z.B. einen Gegenstand zu greifen, festzuhalten und anschließend wieder loszulassen (gemeinsames Vorbereiten des Essensplatzes für das Mittagessen). Teilweise wird auch das Sortieren nach Mengen, der Art des Gegenstandes oder Farben geübt. Diese feinmotorischen und kognitiven Aufgaben ermöglichen später möglicherweise eine teilweise Übernahme von Arbeitsaufgaben aus der Arbeitsgruppe innerhalb der Tagesförderstätte (TGF). Außerdem lernen sie während eines zweiwöchigen Praktikums die Tagesförderstätte kennen.

5.8 Wasserverkauf

Die Schüler/innen übernehmen einmal wöchentlich den Wasserverkauf in den Klassen. Die Wasserkästen stehen den Schüler/innen zur Verfügung. Sie gehen mit einem Wagen mit Wasserkästen durch die jeweiligen Stufen und fragen ob die Klassen neues Wasser benötigen, geben Ihnen dieses und kassieren entsprechend das Geld. Im Anschluss an den Wasserverkauf erledigen die Schüler/innen mit Unterstützung die Abrechnung. Somit lernen Sie die Abläufe die zu diesem Verkauf gehören kennen und immer selbständiger umsetzen. Wichtig ist hierbei die größtmögliche Selbständigkeit, Kommunikation und der Umgang mit dem Geld. Die Schüler sammeln erste Erfahrungen im Verkauf.

5.9 Wäsche

Die Schüler/innen werden, wann immer es geht mit anstehenden Alltagsaufgaben vertraut gemacht. In den Projekten fällt sehr viel Wäsche an, die mit einfachen Bild- und Leseanleitungen handlungsorientiert sortiert, in der Waschmaschine gewaschen, im Trockner getrocknet und am Ende zusammengefaltet oder gebügelt wird. Die Schüler/innen sollen so auf das Leben außerhalb der Familie und nach der Schule vorbereitet werden.

6. Organisationsstruktur

Alle Klassen arbeiten nach folgenden Grundsätzen:

- inhaltliche Kooperation
- klassenübergreifenden Gruppen (z.B. AGs)
- Klassen laufen parallel und sind nicht in Form einer Stufigkeit zu verstehen
- über die Einteilung der Schüler/innen und den zeitlichen Verbleib in den Klassen wird individuell bei der Lerngruppenbildung entschieden
- Doppelbesetzung an Praxistagen

- regelmäßige Teamsitzungen

7. Die Struktur der Haupt- und Berufsorientierungsstufe

In der Regel besuchen Schüler/innen mit dem Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ ab dem 8. Schulbesuchsjahr die Berufsorientierungsstufe. Aufgrund der Praxisbausteine und den individuellen Bedürfnissen der Schüler/innen sind die Inhalte der Praxisklassen unterschiedlich und in fast allen Klassen werden verschiedene Schwerpunkte gesetzt.

8. Beschluss und Evaluation

Das Konzept der Berufsorientierungsstufe (BOS) wird zunächst in der nächsten Stufenkonferenz am 5.02. 2018 abgestimmt, um danach in der Gesamtkonferenz im März 2018 vorgestellt zu werden. Das Konzept wird auch noch in der Schulkonferenz verabschiedet. Es soll alle 2 Jahre evaluiert werden, sodass 2020 die nächste Evaluierung ansteht.

Wiesbaden, im November 2017

Evaluation vom Mai 2020:

Das Konzept der Haupt- und Berufsorientierungsstufe für Schüler/innen mit dem Förderbedarf „Geistige Entwicklung“ wird jährlich auf die Voraussetzungen/Bedürfnisse der Schüler/innen, die in die H/BO Stufe wechseln, angepasst. Viele Schüler/innen beginnen bereits im 8. Schulbesuchsjahr den Unterricht in den Praxisklassen, da es teilweise nicht möglich ist (aufgrund der Anzahl und besondere Fördermaßnahmen) Hauptstufenklassen für die Schüler nach der Mittelstufe zu bilden.
Jährlich zum Schuljahreswechsel wird überprüft, ob eine Hauptstufenklasse (für Schüler/innen vom 8. – 9. Schulbesuchsjahr)gebildet werden kann.
Da in den letzten Schuljahren verstärkt Schüler/innen mit komplexen Behinderungen neu in die H/BO Stufe kommen, muss die Verteilung der Schüler/innen, die ein hohes Maß an Hilfe benötigen, besonders gut in den Focus genommen werden.
Es sollte in jeder Klasse Schüler/innen sein, die ein Gegenüber zum Lernen und für Freundschaften hat.

Leider hat die Corona Pandemie viele Aktivitäten enorm eingeschränkt.